Alles hat seine Zeit ...

Dieser Satz ist mir wichtig, während ich mit unserem Chor zum letzten Mal das zur Tradition gewordene Konzert am Ewigkeitssonntag in St. Nikolai vorbereite.

Er bedeutet für mich ein Innehalten zwischen Gewesenem und Kommendem, Deswegen soll das Werk des schwedischen Komponisten Arne Mellnäs (1933-2002) "Omnia Tempus habent" - alles hat seine Zeit – in der Mitte des Requiems des portugiesischen Komponisten João Domingos Bomtempo (1775-1842) zu hören sein. Mellnäs hat dieses kurze Stück 1972 komponiert für Stimme solo: keine Begleitung, kein Chor, kein Orchester - eine Frau, die diesen bewegenden Text singt, spricht, flüstert, schreit, so wie wir vielleicht manchmal unsere Gefühle gern ausdrücken würden, wenn wir die Gleichzeitigkeiten von Lieben und Hassen, Geborenwerden und Sterben, Einreißen und Aufbauen, Freude und Trauer, Krieg und Frieden in uns und um uns erleben.

Bomtempos Totenmesse ist dagegen ein Werk in großer symphonischer Besetzung: Chor, Solisten, viele Bläser, Streicher und Pauken.

Der Komponist hat dieses Werk dem portugiesischen Dichter der Renaissance-Zeit Luis de Camoes (1524-1580) gewidmet. Sein berühmtes Epos "die Nachkommen des Luso" stand für die Portugiesen für den neuen Geist des Entdecker-Zeitalters, für das Selbstbewusstsein des Individuums, sich die Welt zu erschließen und eigene Deutungen zu finden.

Meist wurden Totenmessen in der Musikgeschichte für gerade Verstorbene komponiert, sei es als Auftragswerke oder aus eigener Betroffenheit.

Die Besonderheit, dass Bomtempo fast 300 Jahre später einen Dichter seines Landes ehrt, ist begründet in dem eigenen Leiden an



Joáo Domingos Bomtempo

den politischen Verhältnissen Portugals am Anfang des 19. Jahrhunderts: als kritischer Liberaler strebte er eine Reform des vom königlichen Hof stark reglementierten Musiklebens an und wurde Zeit seines Lebens immer wieder in seiner Heimat verfolgt, was ihn zur Flucht nach Paris veranlasste, wo er das Requiem 1819 schrieb. Wegen der napoleonischen Kriege floh er nach London. Nach der Revolution der Liberalen kehrte er 1820 endgültig in seine Heimat zurück. Er gründete die "Philharmonische Gesellschaft", die nach der Machtergreifung von Prinz Dom Miguel wegen ihrer liberalen Verfassung bei der königlichen Polizei als Konspirationszentrum galt und 1828 aufgelöst wurde. Bomtempo musste sich 5 Jahre lang im russischen Konsulat in Sicherheit bringen, bis 1833 die Liberalen die Regierung stellten. Endlich konnte er seine künstlerische Arbeit bis zu seinem Lebensende fortsetzen.

Bomtempo "malt" in dieser Totenmesse in reichen Farben und Instrumentierungen ein Bild menschlicher Gefühle angesichts von Tod, Jüngstem Gericht und Ewigkeit. Die Bitte um Gnade beim Jüngsten Gericht gerät nicht zaghaft-demutsvoll flehend wie in anderen Totenmessen, sondern eher wie ein freudiger Tanz, der von der Gewissheit, dass wir einen gnädigen Richter erwarten können, getragen zu sein scheint.

IHRE CORNELIA SCHWEINGEL